

ABHANDLUNGEN

Rolf Wiggershaus

Antagonistische Gesellschaft und Naturverhältnis

Zur Rolle der Natur in Horkheimers und Adornos

Gesellschaftskritik*

Vergegenwärtigt man sich, was seitens einer jüngeren Frankfurter Schule oder aus ihrem Umkreis über Horkheimer, Adorno und die *Dialektik der Aufklärung* zu hören bzw. lesen ist, dann scheint es sich um obsoleete Dinge zu handeln, denen nichts mehr abzugewinnen ist. Der Faschismus hat sie zu einer pessimistischen Geschichtsphilosophie veranlaßt, die die Ursachen für den totalitären Zustand bis zu den Anfängen der menschlichen Geschichte zurückverfolgt. Der Stalinismus hat diese Sicht nur verstärken können. Die verwaltete Gesellschaft der Nachkriegszeit hat sie nicht zu einer Korrektur veranlassen können. Bereits in der Selbstbehauptung der Menschen gegenüber der Natur sahen sie den entscheidenden Sündenfall, der nicht nur das Verhältnis zur Natur, sondern auch das Selbstverhältnis und das Verhältnis der Menschen untereinander von vornherein auf eine verhängnisvolle Bahn brachte. Damit, so der Einwand, machten Horkheimer und Adorno sich eine Grundbegrifflichkeit zu eigen, die blind machte für die Mehrdimensionalität der menschlichen Geschichte und die unterschiedlichen Konstituentien menschlicher Selbstverwirklichung.

Wie aber kommt es, daß die *Dialektik der Aufklärung* zum geflügelten Wort wurde und es geblieben ist? Wieso kann man die Essays über Kulturindustrie und über Elemente des Antisemitismus immer noch mit Spannung lesen? Und ist nicht die *Dialektik der Aufklärung* bis heute das einzige paradigmatische philosophische Werk, in dem das Naturverhältnis der Menschen nicht bloß am Rande behandelt wurde, sondern einen zentralen Stellenwert in der gesellschaftskritischen Zeitdiagnose erhielt? Horkheimer und Adorno ist immer